

aus zu schließen, daß sie in 24 Stunden fast soviel verzehrt, als sie selbst wiegt.

Am 4. Juli hatte sie etwas gesponnen; dann aber spann und fraß sie nichts mehr, blieb zusammengerollt und ging ein. Auch sie war, wie faßt alle früher von mir gezogenen, angestochen. Es scheint fast, als ob der größte Teil der *Cimber*-Larven durch Parasiten (Tachinen) zugrunde geht.

Beachtenswert erscheint mir die Tatsache, daß die Larve bereits Ende Juni erwachsen war (auch fand ich eine gleichfalls erwachsene um dieselbe Zeit im Walde) und Anfang Juli sich versponnen hätte, wenn sie eben nicht angestochen gewesen wäre. Denn dies deutet darauf hin, daß *Cimber betulae* in 2 Generationen erscheint, von denen die 1. (überwinterte) im Mai, die 2. (Sommerbrut) im Juli und August fliegt. Die Sommergeneration ist, wie z. B. auch bei *Pieris brassicae* L., viel häufiger, und von ihr stammen die Larven ab, die man hier alljährlich Ende September, Anfang Oktober in Anzahl findet. Diese haben also nicht den ganzen Sommer über gefressen, sondern nur 4—5 Wochen. Taschenberg spricht (in „Brehms Tierleben“) nur von einer Generation; es ist doch auffallend, daß dieser Irrtum nicht längst besichtigt wurde, da doch die Larve schon häufig gezogen worden ist.

Am 12. Juli fand ich auch ein *Cimber-betulae*-♂, jedenfalls gehörte dies bereits der 2. Generation an, da die Blattwespe sonst schon Anfang Mai zu fliegen pflegt und die Lebensdauer der Imago, zumal der ♂♂, sich kaum über 2 Monate erstrecken dürfte. — Das Gewicht dieses ♂ beträgt etwa 0,2 Gramm. Mit seinen kräftigen Kiefern kann es ordentlich die Haut kneifen, wenn auch nicht so stark wie der Waldkäfer, *Spondylis buprestoides*; daß die Kiefermuskulatur sehr kräftig sein muß, sieht man auch daraus, daß ich es einmal in den Rand einer ½ Gramm schweren Schachtel beißen ließ und das Tier dann hochhob, wobei es die Schachtel nicht losließ!

Potsdam, 14. Juli 1907.

***Leptidea brevipennis* Muls.**

Ein für die elsässische Fauna neuer Cerambycide.

Dieser kleine, zierlich gebaute Bockkäfer, welcher mit *Gracilia minuta* F. verwandt, sich aber durch viel kürzere Flügeldecken sowie durch seine kleinere Gestalt von demselben unterscheidet, wurde von mir bereits im Jahre 1904 in Straßburg selbst beobachtet. Ich fing damals Ende Juni auf dem Speicher einer dort gelegenen Fabrik auf einem Fenstergesimse vier lebende Exemplare, drei ♂ und ein ♀. Der Käfer, eine südliche Art, die besonders in den Mittelmeergegenden ziemlich häufig vorkommt, fiel mir sofort auf. Ich wollte damals schon die Herkunft desselben ausfindig machen und der Sache auf den Grund gehen, wurde aber plötzlich daran verhindert. Im folgenden Jahre, 1905, hatte ich auch keine Gelegenheit nach diesem Speicher zurückzukehren, um nachsehen zu können, ob sich *Leptidea brevipennis* Muls. nicht wieder eingestellt hätte. Erst voriges Jahr, also 1906, kam ich Mitte Juni zum zweiten Mal an den früheren Fundort mit der Ueberzeugung, den Käfer wieder zu treffen. Ich hatte mich nicht getäuscht. Es gelang mir, einige dreißig *Leptidea* zu erbeuten, und zwar nicht nur auf dem schon er-

wähnten Speicher, sondern auch in den angrenzenden Räumen an Fenstern, Wänden, am Boden usw.

Wie ist nun das Vorkommen dieser südlichen Art hier bei uns zu erklären? Meine früheren ähnlichen Funde von nicht einheimischen Coleopteren (*Carpophilus decipiens* Horn. und *mutilatus* Er.) sowie die mir bekannte Lebensweise von *Leptidea* erleichterten mir die Sache. Eines war sicher: Der Käfer mußte auf die eine oder andere Art importiert sein. Nach einigem Suchen auf dem Speicher fand ich einen alten, morschen Weidenkorb mit teilweise zernagtem und mit Holzmehl bedecktem Geflecht. Beim Klopfen des Korbes fielen nun eine Menge kleiner Coleopteren auf den Boden, die sich mit großer Geschwindigkeit unter umherliegende Gegenstände zu verbergen suchten. Es waren größtenteils *Leptidea brevipennis* Muls. sowie *Gracilia minuta* F., letztere jedoch in viel geringerer Anzahl. Ich wiederholte das „Abklopfen“ des Korbes beinahe täglich und konnte so das Tierchen bis Ende Juli beobachten. Nach meinen Notizen fing ich das letzte lebende Exemplar am 30. Juli. Ich lege Gewicht auf das Wort „lebend“, da ich noch den ganzen Sommer hindurch tote Käfer auf Fenstergesimsen, in Spinnweben u. s. w. fand.

Da die Sache anfang interessant zu werden und ich *Leptidea* auch fernerhin beobachten wollte, ließ ich den Weidenkorb an seinem alten Platze stehen. Im Laufe des Winters konnte ich die haarige Larve von *Leptidea* beobachten, indem ich einige Stäbe des Korbes aufschlitzte. Auch an anderen in demselben Raum sich befindlichen Körben waren jetzt Fraßspuren von *Leptidea* zu sehen. Es war daher zu erwarten, daß der Käfer dieses Jahr in größerer Menge auftreten würde. Dem war auch so. Bereits in den ersten Tagen des Juni zeigten sich die ersten Tierchen. Täglich wuchs ihre Zahl an. Ende Juni trat der Käfer massenhaft auf. Beinahe in der ganzen Fabrik war *Leptidea* aufzufinden. Ich habe selten einen Käfer in so außerordentlich großer Menge auftauchen sehen. Im alten Weidenkorb, der Wiege meiner Lieblinge, regte es sich wie in einem Ameisenhaufen. Anfangs August, nach dem Brutgeschäft, gingen die Käferchen sämtlich ein, wie dies ja immer der Fall ist. An manchen Stellen des Speichers war der Boden mit kleinen Leichen förmlich übersät. In der Nähe eines Fensters fand ich dicht an einem Korbe auf einer Fläche von einem Quadratdecimeter nicht weniger als 250 Leichen von *Leptidea brevipennis* und einige 20 von *Gracilia minuta*. Da die so mit Leichen bedeckte Fläche etwa einen Quadratmeter betrug, so ergibt sich für diese die Zahl von 25 000 toten *Leptidea*. Die Tiere hatten sich somit ungeheuer vermehrt. Als vor einigen Wochen der Speicher gereinigt wurde, fand ich im Kehrlicht eine enorme Anzahl Flügeldecken, Bruststücke, alle größtenteils von *Leptidea* herrührend.

Woher kam nun der alte Weidenkorb, durch welchen der Käfer importiert wurde, und was war seinerzeit in demselben verpackt? Ich konnte beides ausfindig machen. Der Korb kam im Herbst 1903 mit frischen weißen Rüben gefüllt von Paris nach Straßburg. Da jedoch *Leptidea brevipennis* in Paris ebenso wenig einheimisch ist wie bei uns im Elsaß, so muß das Tier eine andere Herkunft haben. Aus der Form und der Geflechtsart des Korbes läßt sich nun mit Sicherheit schließen, daß der Korb italienischen Ursprungs ist. Es ist dies einer jener großen, leichtgebauten Körbe, womit

(Fortsetzung in der Beilage.)

1. Beilage zu No. 26. 1. Jahrgang.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

uns Italien im Laufe eines jeden Winters mit frischen Gemüsen wie Blumenkohl, Salat usw. versorgt. Der Käfer ist also, da der Korb im Herbst nach Straßburg kam, als Larve von Italien aus, mit einem Umweg über Paris, nach Straßburg verschleppt worden, um sich dann hier entwickeln und weiter fortzupflanzen.

Ich muß hier noch folgenden interessanten Fall erwähnen. Im Juni 1906 fing ich 6 *Leptidea* in einem mit frischen Erbsen gefüllten Sack, der von Reichstett, einer einige Kilometer nördlich von Straßburg gelegenen Ortschaft kam. Die Fabrik, in welcher zuerst *Leptidea* auftrat, steht mit der Reichstetter Gemeinde in sehr regem Verkehr. Ein beständiges Hin- und Hersenden von leeren Säcken, Körben usw. findet statt. Ich vermute daher, daß *Leptidea brevipennis* bereits im Jahre 1905 von Straßburg nach Reichstett verschleppt wurde und sich dort ebenfalls fortgepflanzt hat.

Wie mir vor kurzem der bekannte Coleopterologe J. Bourgeois mitteilte, wurden vor wenigen Jahren einige *Leptidea brevipennis* Muls. in Nancy von Dr. Puton erbeutet. Dieser Gelehrte, dem die Käferkunde so manches verdankt, hatte damals schon behauptet, der Käfer könne nur durch alte Körbe aus dem Süden importiert sein. Durch meine Beobachtungen hat sich nun die Sache bestätigt.

Der Stuttgarter Entomologe A. von der Trappen, ein feiner Beobachter, berichtet im 8. Heft des III. Jahrganges der „Entomologischen Blätter“ (Schwabach), *Leptidea brevipennis* in dem Geflecht einer alten Korbflasche gefangen zu haben (und zwar ebenfalls mit *Gracilia minuta* F. zusammen), ohne jedoch den Fundort genauer und die Herkunft der Korbflasche anzugeben.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, die Herren Kollegen auf den zierlichen Käfer aufmerksam zu machen, welcher wohl auch an andern Orten Deutschlands zu finden sein wird.

Paul Scherdlin,

Mitglied der Deutschen, Belgischen und Französischen Entomologischen Gesellschaften.

Einige Ergebnisse der Sommerreise.

Dr. Rudow, Naumburg a. S.

Anfangs Juni ging es wieder dem sonnigen Süden zu, der mich auch während des ganzen Aufenthaltes mit Sonnenschein beglückte, während noch in München Kälte und Regenwetter vorherrschte. Diesmal konnte die Fahrt nur bis Bozen, Meran und Umgebung angesetzt werden, wo ich gute Ausbeute zu machen hoffte, aber gegen frühere Jahre enttäuscht wurde. Die Höhen waren trocken und kahl, fast leer von Blumen und nur wenige Insekten anzutreffen. Außer einigen kleinen *Clytus*, *Stenopterus*, *Pachyta* war nichts Bemerkenswertes vorhanden; nur der kleinste *Elater*, *Cryptohypnum minutissimus* konnte auf *Iberis intermedia* mehrere Male gefangen werden, sowie die kleinsten Ameisen, *Tetramorium lippatum* und *Monomorium minimum*, ins Netz gingen, deretwegen ich hauptsächlich in diese Gegend gekommen war.

Da mein Zweck erfüllt war und außerdem eine glühende Hitze mit Gewitter eintrat, wandte ich mich schon nach wenigen Tagen dem Norden zu und verweilte im lieben Eisacktale, welches von jeher dem Sammler reiche Ausbeute lieferte. Das alte Klausen war wieder der Hauptziehungspunkt, und hier wurde vor Anker gelegt und, vom prächtigsten Wetter begünstigt, früh und spät dem Fange und der Beobachtung gehuldigt. Ich war noch niemals so frühzeitig dahin gekommen und fand deshalb eine mir vielfach neue Insektenwelt vor, die später schon ihren Flug beendet hatte. Daher konnte ich manche merkwürdige Erscheinungen beobachten.

Am 8. Juni bemerkte ich frühmorgens an Mauern nahe am Eisack viele Larvenhüllen einer *Perla*, und gegen 10 Uhr an der Nordseite der Umfassungsmauern viele entwickelte, eben geschlüpfte Insekten, *Perla maxima* Sp., welche der Begattung oblagen. Da aber auf ein Weibchen wenigstens 10 Männchen kamen, so saßen meistens zwei, aber auch drei Männchen auf einem Weibchen, die oberen ohne Zweck. Nach Verlauf von einer bis zwei Stunden ruhigen Sitzens traten Ballen von Eiern aus dem Ende des Hinterleibes hervor; plötzlich erhoben sich die Insekten und schwebten in wolkenartigen, dichten Zügen über dem Fluß; die Eierballen fielen herab und bald darauf die Insekten, um in kurzer Zeit im Wasser zu verschwinden.

Im Biergarten, nabe am Eisack gelegen, flatterten die Tiere massenhaft umher, saßen an Wänden, Bäumen, Vorhängen und Fenstern, setzten sich an den Leib, die Haare, krochen ins Genick und in die Taschen und konnten mit Leichtigkeit zu Hunderten gefangen werden. Rotschwänzchen und andere Insektenfresser, Hühner und die zahlreichen Mauereidechsen machten erfolgreiche Jagd, ohne große Lücken hervorzurufen. Am 3. Juni wiederholte sich das Schauspiel in kaum verminderter Weise, am 10. waren nur noch einzelne Insekten anzutreffen, nachher war keine Spur mehr davon zu sehen. In früheren Jahren habe ich nur ein oder zwei Stück gefunden; um so angenehmer war es für mich, diese Erscheinung beobachten zu können.

Die Einwohner erklärten, daß die Flüge nicht alle Jahre auftreten, gewöhnlich alle drei bis vier Jahre. Sie nennen die *Perla* Eintagsfliege, weil die Lebensdauer kaum länger als 12 Stunden währt. Lebend aufbewahrte Insekten waren schon nach längstens vier Stunden im Glase gestorben. Die Weibchen erreichen im Leben bis 55 mm Länge mit den Schwanzfäden, die Männchen nur bis 43 mm, aber beide schrumpfen im Tode um ein Drittel zusammen. Es wäre möglich gewesen, Hunderte von Tierchen zu sammeln, wenn ich Verwendung gehabt hätte; leider waren sie bei der Zartheit nur schwer zu bewahren und kamen, trotz sorgfältiger Verpackung in Papierdüten und selbst in Spiritusfläschchen, meist zerbrochen an, so daß nur ein kleiner Teil unbeschädigt und für die Sammlung brauchbar geblieben war. Zur Nahrungsaufnahme sind sie im vollendeten Zustande nicht fähig.

Ebenso verblüffend war das massenhafte Auftreten der Blattwespe *Hylotoma berberidis* Schk., die um die Berberizensträucher in den Vormittagsstunden schwärmte. Im Tale fast gar nicht vertreten, waren die zahlreichen Sträucher auf den Höhen von den Wespen stark besetzt und umflogen. Auch hier von hätten in kurzer Zeit Hunderte gefangen werden können, wenn ich Verwendung dafür gehabt hätte; so aber wurde nur eine geringe Anzahl eingesammelt und dabei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Scherdlin Paul

Artikel/Article: [Leptidea brevipennis Muls. Ein für die elsässische Fauna neuer Cerambycide. 192-193](#)